

40521 LERNWERKSTATT

WiSe 23/24: EinS@FU Lernwerkstatt: Was ist ein griechischer Gott?

Emrys Bell-Schlatter

Ort: 2.2059 Seminarraum (Fabeckstr. 23/25)

Zeit: Termine siehe LV-Details

Erster Termin: 18.10.2023

Unterrichtssprache: Deutsch

Teilnehmerzahl: 15

Platzbeschränkung: Ja

Teilnahmepflicht: Ja

Module zu dieser LV: **0522AA1.2** **0525AG3.5**

SWS: 2

Hinweise für Studierende

Die aktive und regelmäßige Teilnahme an einer Lernwerkstatt im Modul Fachliche Orientierung ist Voraussetzung für die EinS@FU-Teilnahmebescheinigung in den Bereichen GEIST und KULTUR.

Kommentar

Von wegen nur zwölf Götter! Die antike Götterwelt Griechenlands beschränkte sich keineswegs auf die uns aus der Mythologie, Kunst und Literatur vertrauten Gestalten wie Athene und Poseidon, Ares und Aphrodite, Apollon und Dionysos, sondern war von einer schier unendlichen Vielzahl verschiedenartiger Gottheiten bevölkert. Von lokalen Landschafts- und Halbgöttern bis hin zu unterschiedlich benannten, gestalteten und verehrten „Versionen“ ortsübergreifend bekannter Gottheiten (für Zeus allein sind mehr als 1000 Beinamen belegt), von anthropomorphen bis hin zu bocksbeinigen und gehörnten Gottheiten prägte neben der Vielzahl auch die Vielfalt die Vorstellungen über die Götter im Alltag. Ob auf dem Land oder in der Stadt, ob für das Individuum oder die Gemeinschaft waren die Götter u.a. durch ihre Bilder und Heiligtümer, Mythen und Verehrung ständig präsent und nahe. Aber was ist ein Gott oder eine Göttin überhaupt – und wer entscheidet, was und wer eine Gottheit ist in einer Gesellschaft, die weder heilige Schriften noch verbindliche Glaubenssätze noch eine zentrale religiöse Autorität kennt? Wie geht man mit einer theoretisch unbegrenzten Zahl unterschiedlicher Götter im Kult um und woher erlernt man diese Kompetenz? Darf man Götter einführen, erfinden oder sogar über sie lachen? Was sagen Gottesvorstellungen über die Menschen und ihre Kultur aus, wie analysiert man sie? In dieser Lernwerkstatt setzen wir uns mit den Gottesvorstellungen der Archaik und Klassik (ca. 8.–4. Jh. v. Chr.) anhand verschiedener Quellenarten auseinander, um so kulturspezifische Gotteskonzepte herauszuarbeiten und damit einen zentralen Aspekt des antiken Selbstverständnisses besser zu erfassen.